

## **Podiumsbeitrag Gründungsveranstaltung Mainzer Bündnis für Familie am 22. Juni 2005**

Arbeit mit und für Familien hat in den Kirchen eine lange Tradition und gehört quasi zum Kerngeschäft. Diese Arbeit findet auf verschiedenen Ebenen statt. In der Stadt Mainz gibt es allein 37 kirchliche Kindertagesstätten in denen über 2300 Kinder betreut werden.

Darüber hinaus werden Familien durch die evangelische und katholische Familienberatungsstelle, durch kirchliche Pflegeeinrichtungen und verschiedene weitere Beratungsangebote unterstützt und begleitet.

In das Mainzer Bündnis für Familie bringen die Kirchen also viel Erfahrung und praktische Kompetenz mit ein, teilweise auch aus bereits länger bestehenden lokalen Bündnissen für Familie an anderen Standorten. Dabei ist uns besonders wichtig, dass ein solches Bündnis durch die Entwicklung von familien- und insbesondere kinderfreundlichen Lösungen für verschiedene Probleme mittel- und langfristig auch zu einem kulturellen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft beitragen soll und kann. Das bedeutet das Durchbrechen kultureller Blockaden wie z.B. tradiert Rollenbilder von Mann und Frau, und der fortschreitenden Trennung von Familie auf der einen und Arbeit und Wirtschaft auf der anderen Seite. Wir möchten wieder stärker ein ganzheitliches Menschenbild sowohl in die kinder- und Familien bezogenen Angebote als auch in die Wirtschafts- und Arbeitswelt bringen und damit die großen und kleinen Menschen zum Maßstab für politisches und wirtschaftliches Handeln machen. Die Anforderungen, die Kinder auf der einen Seite und Erwerbsarbeit auf der anderen Seite an Eltern stellen sind teilweise völlig gegensätzlich. Erwerbsarbeit fordert hohe Einsatzbereitschaft, Mobilität und zeitliche Flexibilität. Kinder brauchen langfristig zuverlässige Strukturen und auch genügend unverplante Zeit und Anwesenheit ihrer Eltern, um sich gut entwickeln zu können. Dass Mütter und zunehmend auch Väter sich Zeit für ihre Familien nehmen, muss als normales, verantwortungsbewusstes Handeln gelten und darf nicht zum Auslöser für einen Karriereknick werden.

Wenn Leiterinnen von Kitas feststellen, dass immer häufiger ernsthaft erkrankte Kinder in die Kindergärten gebracht werden, weil die Eltern aus Sorge um ihren Arbeitsplatz nicht so lange zuhause bleiben können wie ein Kind braucht, um wirklich gesund zu werden und sich wieder zu erholen, dann sollten wir das sehr ernst nehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen, die nicht zulasten der Kinder gehen.

Dr. Brigitte Bertelmann  
Zentrum gesellschaftliche Verantwortung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau  
06131/ 287 44 44  
b.bertelmann@zgv.info